

1 Radioandacht Positionen 31.10.21 Berit Chitralla

2 Vom Schenken und Beschenkt werden- Gedanken zum Reformationstag

3

4 Guten Morgen,

5 haben Sie das schon mal erlebt? Sie kommen an eine mit Luftballons  
6 und Girlanden geschmückte Haustür und klingeln. Kurz darauf öffnet ein  
7 kleiner Stöpsel die Tür und streckt ohne Kommentar seine Hand raus. Es  
8 ist absolut eindeutig, was er will: das liebevoll verpackte Geschenk in  
9 Ihrer Hand. Denn der Kleine feiert Geburtstag und hat bereits gelernt:  
10 Wer an diesem Nachmittag klingelt, bringt mir etwas mit. Manchmal hat  
11 man Glück und er sagt „Danke“. Manchmal geben die herbeigeeilten  
12 Eltern ihm einen Stups und fordern ihn dazu auf. Doch in jedem Fall wird  
13 das Geschenkpapier schon fast im Hausflur auseinandergerissen und  
14 die Geburtstagsbeute ins Wohnzimmer zu den anderen Geschenken und  
15 Gästen geschleppt. Und das alles in einer Affengeschwindigkeit mit  
16 einem strahlenden Lächeln im Gesicht.

17 Wann habe ich mich das letzte Mal so beschenken lassen? Geht das als  
18 Erwachsene eigentlich noch so ursprünglich wie ich das hier erlebt  
19 habe? Einfach dastehen, die Hand ausstrecken, das Geschenk  
20 annehmen, es auspacken und mich freuen – ohne an Konventionen zu  
21 denken?

22 Beschenkt werden und selber etwas verschenken finde ich mittlerweile  
23 nicht mehr so unkompliziert wie früher. Heutzutage kann sich doch fast  
24 jeder Mensch die gewünschten Dinge ruckzuck im Internet bestellen und  
25 am nächsten oder übernächsten Tag klingelt der Paketbote an der  
26 Haustür.

27 Wer kennt das nicht, dass uns keine Wünsche mehr einfallen, wenn wir  
28 an besonderen Geburtstagen oder vor Weihnachten von Freunden und  
29 Verwandten gefragt werden? Oder die Wünsche sind so groß, dass es  
30 peinlich wäre, sie zu nennen.

31 Sie haben sicher auch schon die Erfahrung gemacht, dass Geschenke  
32 zu Hochzeiten nur noch selten einen persönlichen Charakter haben und  
33 stattdessen ein Teil der vorbereiteten virtuellen Geschenktische sind –  
34 Listen, die das Brautpaar ins Netz gestellt hat, um keine unliebsamen  
35 Überraschungen nach der Hochzeit zu erleben.

36

38 Wahrscheinlich hat das schon jeder und jede von uns erlebt: Ich  
39 bekomme etwas, das absolut nicht zu mir passt, das ich potthässlich  
40 finde, das einfach nur fürchterlich ist. Wie soll ich damit umgehen?

41 Eine Freundin von mir hatte sehr lange einen „Schwiegermutter-  
42 geschenkeschrank“. Sie wurde mit den unmöglichsten Dingen zum  
43 Geburtstag und zu Weihnachten beschenkt und entschied sich, um die  
44 Schwiegermutter nicht zu verletzen oder zu verärgern dafür, diese  
45 schrecklichen Gaben im Schrank aufzubewahren. Wenn dann die  
46 Schwiegermutter zu Besuch kam – zum Glück nicht so oft – wurden  
47 einige der Geschenke in der Wohnung verteilt und nach dem Besuch  
48 verschwanden sie wieder im Schrank.

49 Oder kennen Sie auch die „weißen Elefanten“? Das sind Geschenke, die  
50 ich nicht behalten will, die vielleicht noch nützlich sind zum  
51 Weiterverschenken. Aber wehe, man hat sich nicht gemerkt von wem sie  
52 sind oder wer bei dem Anlass dabei war! Sonst konnte das ziemlich  
53 peinlich werden!

54 Ganz oft geht es auch um den Wert der Geschenke. Ich schenke etwas  
55 im Wert von 50 Euro und bekomme dann zu meinem Geburtstag ein  
56 gleichwertiges Geschenk. Das fiel mir vor allem bei Kindergeburtstagen  
57 auf, wo sich die Mütter und Väter entweder vorher absprachen oder eine  
58 stillschweigende Vereinbarung bestand, wie hoch der Betrag sein sollte.  
59 So wurde aus der Schenkerei kein gegenseitiges Hochschaukeln aus  
60 Prestigegründen. Eigentlich vernünftig! Und trotzdem hat dieses  
61 gegenseitige Abwägen einen seltsamen Nachgeschmack.

62 Was hat das nun alles mit der Freude am Schenken und Beschenkt-  
63 werden zu tun? Sollten Geschenke nicht einen anderen Menschen  
64 glücklich machen und mir ein Gefühl der Zufriedenheit geben, wenn  
65 genau das mit meiner Gabe passierte? Irgendwie ist das verloren  
66 gegangen. Daraus wurde ein gegenseitiges Tauschgeschäft: Ich gebe  
67 dir das, du gibst mir dies – möglichst mit dem gleichen Wert. Und im  
68 Geschäftsleben bekommt die Schenkerei oft das Geschmäckle einer  
69 Bestechung oder Manipulation. Wenn ich genau nachdenke, nicht nur  
70 dort. Auch im privaten Bereich können Geschenke benutzt werden um  
71 eigene Interessen durchzusetzen, um andere abhängig zu machen oder  
72 sie zu Gegenleistungen zu verpflichten.

73 Welche Erfahrungen haben Sie mit Geschenken gemacht? Nehmen Sie  
74 sich kurz Zeit zum Nachdenken...

## 76 Instrumentalstück

77

78 Gerade haben wir uns Gedanken über unsere Erfahrungen mit  
79 Geschenken gemacht.

80 Schade eigentlich, dass aus etwas Schönerem oft etwas Krankes  
81 geworden ist. Können wir uns überhaupt noch einfach so beschenken  
82 lassen? So, wie ich es anfangs bei dem Geburtstagskind beschrieben  
83 habe? Ohne Hintergedanken das Päckchen empfangen, es öffnen und  
84 sich freuen? Warum ist das so schwer geworden? Oder fällt es uns  
85 erwachsenen Menschen grundsätzlich nicht leicht, Geschenke  
86 anzunehmen ohne an eine Gegenleistung zu denken?

87 Vor einigen Jahrhunderten ging es den Menschen sehr ähnlich. Sie  
88 lebten in einer stark von der Kirche geprägten Zeit. Leben und Glauben  
89 waren ineinander verwoben und untrennbar bestimmten Glaubenssätze  
90 ihr Denken und Fühlen. Einer der wichtigsten war: Gott erwartet für seine  
91 Geschenke an uns Menschen immer eine Gegenleistung. Ohne gute  
92 Taten, Spenden, Wallfahrten, gestiftete Messen, Beten und Fasten gab  
93 es keine Chance, nach dem Tod in den Himmel zu kommen. Wer es  
94 besonders gut machen wollte, ging ins Kloster, wurde Priester, Mönch  
95 oder Nonne. Oftmals war mindestens ein Familienmitglied dort, um für  
96 die restliche Familie zu beten. So wurde hoffentlich die erwartete Zeit im  
97 Fegefeuer verkürzt. Später kamen einige Kirchenoberen auf die Idee,  
98 besondere Sündenvergebungsbriefe, die Ablassbriefe, zu verkaufen. Mit  
99 ihnen konnte man die Zeit im Fegefeuer für sich und für Familienan-  
100 gehörige verkürzen. Das bedeutete, dass vor allem die reicheren  
101 Menschen dieses Privileg bekamen. Arme Leute mussten es durch ihre  
102 Taten versuchen. Leistung, finanziell oder andere Bemühungen für den  
103 Aufenthalt im Himmel! Ein lohnendes Geschäft für die Kirche.

104 In dieser Zeit, wo der Tod viel gegenwärtiger war, als wir es heute  
105 erleben, wurden die Menschen eindeutig durch ihre Ängste manipuliert.

106 Wer erlebte, wie die Geschwister an Kinderkrankheiten starben, die  
107 Mütter bei der Geburt, die Nachbarn durch einen Unfall – der wusste,  
108 dass der Tod immer da war und damit auch die Angst vor dem Leben  
109 danach, der Zeit im Fegefeuer.

110

111

113 Die wenigsten Menschen konnten die lateinische Messe verstehen,  
114 kaum ein Haushalt besaß eine Bibel – wie sollte dann jemand wissen,  
115 was wirklich Gottes Wort war? Stattdessen beherrschten imposante  
116 Altarbilder mit grausamen Szenen aus der Hölle die Kirchenräume und  
117 flößten den Gläubigen die nötige Angst ein. So stellte niemand die  
118 Behauptung in Frage, dass man sich das Himmelreich verdienen  
119 musste. Denn Gott schenkte doch nicht einfach etwas her ohne von uns  
120 eine Gegenleistung zu erwarten – oder?

121 All diese Ängste plagten Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts  
122 einen jungen Mann in besonderem Maße, so dass er sich nach einer  
123 dramatischen Erfahrung in einem Gewitter dazu entschloss – gegen den  
124 Willen des Vaters - in ein Kloster zu gehen. Und nicht in irgendein  
125 Kloster, sondern er wählte das strengste, das es in seiner Gegend gab.  
126 Er befolgte alle Regeln und beichtete sofort, wenn er das Gefühl hatte,  
127 gegen eine verstoßen zu haben. Außerdem verschärfte er diese Regeln  
128 und Anstrengungen für sich selber: Er bestrafte sich mit Schlafentzug, er  
129 geißelte sich, d.h. er peitschte sich selber aus, um das Leiden Jesu  
130 nachempfinden zu können, er fastete länger und öfter als seine  
131 Mitbrüder, er betete mehr und versuchte die ganze Zeit, vor Gott gut  
132 dazustehen.

133 Erst als er schon Theologieprofessor war, entdeckte er die Wahrheit im  
134 Neuen Testament im Brief des Paulus an die Christengemeinde in Rom:

135 Gott liebt mich – ohne Gegenleistung! Diese Erkenntnis veränderte sein  
136 ganzes Leben. Und nicht nur seins. Ab diesem Zeitpunkt predigte er von  
137 Gottes Gnade, die er uns Menschen unverdient schenkt. Allein aus  
138 Gnade, lateinisch *sola gratia*, bekommen wir Menschen Gottes große  
139 Liebe in Jesus Christus, unserem Retter und Erlöser. *Solus Christus*- nur  
140 durch Jesus haben wir den Zugang zu Gott, dem Vater bekommen. Das  
141 alles konnte Martin Luther, denn ihm wurde diese weltbewegende  
142 Erkenntnis durch das Lesen der Bibel geschenkt, endlich annehmen.  
143 *Sola scriptura*- allein die Heilige Schrift und keine anderen sogenannten  
144 Offenbarungen, Glaubenssätze und Behauptungen wurde zur Grundlage  
145 seines Glaubens. Der Glaube allein – *sola fide* auf lateinisch – macht  
146 den Weg in Gottes Reich frei – keine eigenen Bemühungen, keine  
147 Anstrengungen und Werke und keine Vermittlungen durch Heilige.

148 Man nennt diese vier Grundsätze die vier Soli: *sola gratia*, *solus*  
149 *Christus*, *sola scriptura* und *sola fide*.

150

-5-

151 Dazu habe ich ein mitreißendes Lied gefunden, gesungen von den  
152 Studiokids Hüttenberg unter Peter Menger. Kurz zusammengefasst wird  
153 da ein Teil der Geschichte von Martin Luther. Ich denke, es ist mal was  
154 anderes als die üblichen Lieder zum Reformationstag, den wir übrigens  
155 heute feiern.

156 Luther-Song

157 Vielleicht geht es Ihnen wie mir. Als ich das Lied zum ersten Mal hörte,  
158 wurde es schnell zu einem Ohrwurm. Ich fand es außerdem faszinierend,  
159 wie einfach und doch klar die wesentlichen Erkenntnisse von Martin  
160 Luther für Kinder zusammengefasst wurden. Und nicht nur für Kinder –  
161 auch ich habe etwas Wesentliches verstanden:

162 Martin Luthers Erkenntnis vor 500 Jahren hat etwas mit meinem Leben  
163 zu tun. Es ist nicht einfach Vergangenheit, bloße Geschichte – es  
164 verändert mein Leben. Es ist ein Unterschied, ob ich es weiß – also ein  
165 Wissen im Kopf habe- oder ob ich es begreife, also mit dem Herzen, mit  
166 meiner Seele, meinem ganzen Sein erkenne:

167 Gott liebt mich so wie ich bin. Und er hat diese Welt so sehr geliebt, dass  
168 er uns Jesus geschickt hat. Das ist sein großes Geschenk an mich. Und  
169 damit sind wir wieder beim Thema. Jetzt geht es darum, ob ich dieses  
170 Geschenk annehmen kann, wie ein Kind sein Geburtstagsgeschenk. Mit  
171 offenen Händen, mit offenem Herzen – ohne Leistungsdruck – einfach  
172 so. Keine Gegenleistung. Gott schenkt und ich bin die Beschenkte.

173 Ich wünsche Ihnen am heutigen Reformationstag, dass Sie sich  
174 ebenfalls von Gott beschenken lassen können. Er hat Ihnen das Leben  
175 gegeben, die Hoffnung für ein Leben nach dem Tod, die Rettung durch  
176 Jesus Christus. Empfangen Sie seine Geschenke wie ein Kind – einfach  
177 so.

178

179 Unter [www.die-positionen.de](http://www.die-positionen.de) können Sie diese Andacht noch einmal  
180 hören.

181 Machen Sie es gut!